

# Unterhaltungsblatt für die Leser der Preßburger Zeitung.

1 8 1 3.

10.

## Die englische Gesellschaft zur Bildung der Afrikaner, und die Kolonie zu Sierra-Leona.

Als das englische Parlament im Jahr 1807. den Negerhandel abschaffte, bildete sich eine Gesellschaft, um an der Bildung der Afrikaner zu arbeiten, unter dem Namen, Institution Africana. In ihrem Berichte widerlegt diese Gesellschaft zuerst das Vorurtheil, als ständen die Neger von Natur unter den andern Menschen. Sie sagt: Der Neger wurde uns von seinen Unterdrückern geschildert, und diese nahmen die in der Sklaverey lebenden zum Muster. Die Sklaverey allein erzeugte die Laster, welche man den Negern vorwirft; das Vorurtheil, die Verachtung, die Politik, vergrößerten sie. Während das spanische Joch die Amerikaner drückte, wurden diese von ihren Unterdrückern so lange als Ungeheuer verschrien, bis Las Casas die Wahrheit bekannt machte. Der Afrikaner ist in der neuen Welt unterdrückt, und in Europa im schlimmen Rufe. Die Unterdrücker beyder Völker suchten im Vaterlande durch Verläumdungen ihre Thaten zu rechtfertigen, und läugneten, daß der Neger verständig, moralisch und gefühlvoll sey. Ein Beweis der Unsicherheit ihrer Berichte ist schon der Umstand, daß keiner mit dem andern übereinstimmt. Der eine nennt die Neger äußerst dumm; ein anderer wirft ihnen die

feinste Verstellungsgabe vor. Man hält sie für feige und niedrig, und gibt doch zu, daß sie dem Tode unter den schrecklichsten Gestalten trogen. Man sagt, sie seyen unempfindlich, ohne alle natürliche Leidenschaften, jedoch enthusiastisch, leidenschaftlich und einer heldenmüthigen Freundschaft fähig. Es ist Zwang und Strafe nöthig, um sie zur Thätigkeit zu bringen, und doch, fügt man hinzu, geht der Neger nach 24 stündiger Arbeit 2 oder 3 Meilen weit zu Fuß, um eine Nacht zu tanzen, und dann seine gewöhnliche Beschäftigung anzufangen. Einige gestanden ihnen auch Erkenntlichkeit, väterliche und kindliche Zuneigung, Wohlwollen, Mitleid zu, und nannten sie gelehrig in Religionsgegenständen.

Hierauf breitet sich der Berichterstatter auch über die Sorglosigkeit und Trägheit aus, der man die Afrikaner beschuldigt, und zeigt durch Thatsachen, daß dieses einzig von der Knechtschaft in den Kolonien, und in der Nachbarschaft der Küsten herrühre, und daß sie, je mehr man ins Innere kommt, thätiger und arbeitsamer sind. Er widerlegt den Vorwurf, daß die freygewordenen Neger in den Kolonien nichts arbeiteten, und sagt, daß sie den Ackerbau deswegen nicht treiben, weil er für freye Leute schimpflich ist, und weil sie auf jede andere Art mehr verdienen können. Eben so könnte man auch die reichen Leute der Faulheit beschuldigen, weil sie nicht auf den Feldern arbeiten. — Dann gibt die Gesellschaft die Ursache an, warum das Etablissement von Sierra-Leona mißlang. Es wurde im Jahr 1791. gegründet, in welchem man das baldige Aufhören des Sklavenhandels ankündigte; aber gerade damals nahm er zu. Berge,

bens b  
fen zu  
alle Be  
viren,  
halten

richte,  
vilisazi  
glückli  
dern B  
ber ei  
ner de  
Treue  
Englän  
und d  
ten, z  
Gerüch  
unter  
mußte

sellsch  
Versu  
gierun  
Fakto  
durch  
jeden  
sie pr  
religi  
wicht  
verha

\*)

bens hat die Gesellschaft das Parlament ihm Schranken zu setzen. Daher scheiterte die Unternehmung, und alle Bemühungen der Gesellschaft, ein Land zu kultiviren, das die Sklavenhändler in der Barbarey zu erhalten suchten, waren vergebens.

Das Mißtrauen, heißt es ferner in diesem Berichte, ist vielleicht das größte Hinderniß bey der Civilisation der Afrikaner durch die Europäer. Der unglückliche Neger wußte, daß der Europäer keinen andern Zweck hat, als ihn zum Sklaven zu machen. Aber eine 15jährige Erfahrung überzeugte die Bewohner der Sierra-Leona, \*) daß Wohlwollenheit und Treue sich auch bey den Weißen findet, daß es auch Engländer gibt, die den Sklavenhandel verabscheuen, und die, anstatt die Unglücklichen, die zu ihnen flüchten, zu verkaufen, ihnen helfen und beystehen. Das Gerücht dieser Thatsachen mußte sich natürlicherweise unter den Negern verbreiten, und nach einiger Zeit mußte alles Mißtrauen und alle Furcht aufhören.

Nach dem afrikanischen Institut verwirft die Gesellschaft zu Sierra-Leona, jeden Handel und jeden Versuch zum bürgerlichen Leben, sie wird keine Regierungsform einführen, und will weder Forts, noch Faktoreyen, noch Schiffe und Länder besitzen. Dadurch wird sie sich aller Hindernisse entledigen, und jeden Verdacht anderer Grundsätze, als die, welche sie predigt, entfernen. Auch wird sie sich mit keiner religiösen Mission einlassen; sie wird sich bey diesem wichtigen Gegenstande nicht gleichgiltig, aber neutral verhalten. Sie überläßt es andern das Evangelium

---

\*) Sierra-Leona liegt in Guinea an der Pfefferküste.

zu predigen, und arbeitet bloß an der Civilisation der Afrikaner. Um zu diesen Zweck zu gelangen, gebraucht sie folgende Mittel:

1.) Sie sammelt und verbreitet im Lande genaue Berichte über die Naturprodukte Afrikas, über den Ackerbau und Handel dieses Kontinents und über den moralischen, geistigen und politischen Zustand seiner Bewohner.

2.) Sie ermuntert die Unterrichtung der Afrikaner im Schreiben, und den nützlichen Kenntnissen, und unterhält freundschaftliche Verhältnisse mit ihnen.

3.) Sie wird die Afrikaner über ihr eignes Interesse belehren, und ihnen die besten Mittel zeigen, den Sklavenhandel durch einen vortheilhaftern zu ersetzen.

4.) Sie wird unter ihnen neue Erfindungen und Verbesserungen bekannt machen, die ihrem Stande angemessen sind.

5.) Sie wird den Ackerbau ermuntern, indem sie die Thätigkeit vermehrt, und Saamen und Instrumente vertheilt.

6.) Sie wird neue Heilmittel einführen

7.) Sie wird sich die Kenntniß der afrikanischen Sprachen zu eigen machen, und sie in Druck bringen, (welches die Erfahrung schon als anwendbar zeigte,) um die Kenntnisse leichter unter den Eingebornen zu verbreiten.

8.) Sie wird gute Agenten zur Begründung einer Korrespondenz gebrauchen, durch Prämien die individuellen Unternehmungen, und die Arbeiten, welche ihrem Zwecke entsprechen, belohnen.

Ein anderer Zweck der Gesellschaft, ist über die

Aufre  
venha

che vo  
frika  
schaft

Sie s

ren, u

gezoge

Milit

was z

Zeuge

na ha

te zu

land

I

fa ver

schon

wolle

te Gr

Sierr

I

den,

den;

die de

den C

Mang

\*)

in Lon

ihm er

müssen

geru in

ling für

Aufrethaltung der Geseze des Verbots des Sklavenhandels zu wachen.

Herr Brunto hat eine Grammatik in der Sprache von Susco, welche in dem größern Theil von Afrika gesprochen wird, herausgegeben. — Die Gesellschaft hat 3 Afrikaner in England erziehen lassen Sie sollten nach der Methode des Lancaſter \*) lehren, und haben großen Nutzen aus ihrem Unterrichte gezogen; sie lehrten schon einige Zeit in der englischen Militär- und einer andern Schule. Sie können etwas zeichnen, und 2 unter ihnen wissen baumwollene Zeuge zu weben. Der Gouverneur von Sierra-Leona hat den Auftrag, die Schulen dieser jungen Leute zu unterstützen, und andere fähige Leute nach England zu schicken, um sie zu Lehrern zu bilden.

Die Gesellschaft hat Baumwollensaamen in Afrika vertheilt. Diese Pflanze kam sehr gut fort, und schon vor mehreren Jahren hat man afrikanische Baumwolle in England eingeführt. Im Jahre 1808. schickte Hr. Anderson, von der Insel Lapo im Ausfluß der Sierra-Leona, 22 Milliers Reis nach Westindien.

Die Gesellschaft hat denjenigen Prämien versprochen, welche Waaren nach England ausführen werden; sie vertheilte Maschinen, um aus einer Palme, die den Hanf sehr gut ersetzt, ein Gewebe, und aus den Castornüssen Del zu bereiten, und die Rinde der Mangrove in der Gerberey anzuwenden. Sie schick-

---

\*) Lancaſtre ist ein Quäker, der den armen Kindern in London Lesen, Schreiben und Rechnen, nach einer von ihm erfundenen neuen Methode lehrt. Die ältern Kinder müssen die jüngern unterrichten: er läßt sie mit den Fingern in Sand schreiben und rechnen, und gibt einem Zögling für 3 Gulden ein ganzes Jahr Unterricht.

te verschiedene nützliche Pflanzen und Bäume dahin; als den Kaffeebaum, den Tabak, den Thee- und Chinabaum. Leider hindern die Abgaben auf die Einfuhr, die Kultur des Kaffees, des Pfeffers, und die Verfertigung des Palmöls. Das Institut hatte deswegen dem Parlament Vorstellungen gemacht. Die Gesellschaft vertheilte Übersetzungen der Akte über die Abschaffung des Negerhandels, um die Zweifel überall zu vernichten. Im November 1807, beschreibt der Gouverneur der Sierra-Leona, die Bemühungen der Sklavenhändler, um noch vor dem Zeitpunkt der Abschaffung des Negerhandels viel Sklaven zu erhalten. Überall überfiel und raubte man ohne Kriegserklärung. Selbst die Dolmetscher der Kapitäne, und die Bedienten, welche bisher nie verkauft wurden, machte man zu Sklaven; daher entstanden viele Empörungen, mehrere Schiffe gingen zu Grunde, und die Sklavenhändler erlitten zuletzt Mangel an Lebensmitteln und hatten keine volle Ladung. Das Gesuch nach Sklaven war außerordentlich.

Im Jahre 1808. war die Kolonie zu Sierra-Leona im besten Zustande; die Neger waren sehr mit der Verfertigung des Salzes beschäftigt, welches stark gesucht ist; die Reisfelder wurden 3 Wochen früher bestellt, und die Viehzucht machte große Fortschritte; In der Nachbarschaft der Kolonie hatten alle Kriege aufgehört; und sie war im besten Einverständnisse mit den andern Völkern, Ermordungen und dergleichen waren gar nicht vorgefallen. Nach einem Schreiben des Gouverneurs vom November 1809. nahm der Ackerbau und der Handel der Kolonie sichtbar zu, und damals schien es, daß sie in kurzem der erste Platz

auf der Insel  
Vorgeb  
richten.  
rig mit  
Baum  
aus En

W  
leistet,  
che sie  
haben  
ihre S  
re Wöl  
lent ge  
was W  
sche S  
zusamm  
Nicht s  
tung,  
de bey  
werden  
Kaiser  
ihm, d  
übrig  
gham,  
äußerst  
von ein  
übertro  
venezia  
Goldan

auf der afrikanischen Küste werden würde. Von der Insel Gorre, welche in Senegambien bey dem grünen Vorgebirg liegt, hatte man ebenfalls die besten Nachrichten. Der Gouverneur, Major Maymel, war eifrig mit der Civilisation der Neger beschäftigt, hatte Baumwolle anbauen lassen, und mehrere Maschinen aus England erhalten.

---

### Nachahmungstalente der Russen.

Was bey andern Völkern der Empfindungsgeist leistet, ersetzt den Russen die Nachahmungsgabe, welche sie in vorzüglichem Grade besitzen. Die Russen haben nichts Eigenthümliches; aber es ist keineswegs ihre Schuld, wenn sie nicht Alles besitzen, was andere Völker erfunden haben; denn ihr Nachahmungstalent geht so weit, daß kaum eine andere Nation etwas Ähnliches aufweisen kann. Der gemeinste russische Sklave ist oft im Stande, Kunstarbeiten von sehr zusammengesetztem feinem Mechanismus nachzumachen. Nicht selten wird der Russe, ohne irgend eine Anleitung, ein vortrefflicher Schauspieler. Mancher würde bey einigem Unterricht, ein guter Miniaturmaler werden. So verfertigte z. B. ein Sklave, der den Kaiser nur einmal gesehen hatte, ein Portrait von ihm, dessen genaue Aehnlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Die Solisichet-Manufaktur zu Birmingham, in welcher kostbare Metalle und Edelfeine zu äußerst wohlfeilem Preise nachgemacht werden, wird von einer Fabrik eben dieser Gattung zu Moskau noch übertroffen. Man findet daselbst z. B. nachgemachte venezianische und malthesische Goldketten, die, den Goldarbeiter ausgenommen, jedermann täuschen wür-

den. Auch unter den höhern russischen Volksklassen ist dieser Geist der Nachahmung häufig zu finden. Die Gabe der Russen, in allen Sprachen zu plaudern, ihr angeblicher Geschmack für die schönen Künste, der erkünstelte Enthusiasmus der russischen Großen für Litteratur und Wissenschaften, das alles scheint sich mehr und minder von jenem Geiste herzuleiten. (Travels in various countries of Europa etc. von E. Clarke. London 1810.)

### Türkische Strafen.

In der Türkei stellt man wegen keines Verbrechens weitläufige Untersuchungen an, noch weniger aber bringt man die Thatsachen zu Protokoll. Die Kriminalprozesse sind ganz kurz. Einer der stiehlt und sich entdecken läßt, wird ohne weitere Umstände vor der Thüre des Hauses gehangen. Die Krämer, welche sich falscher Gewichte oder falscher Maaße bedienen, werden mit einer Geldstrafe belegt, geprügelt, und dann am Ohr, vor dem Eingange ihrer Magazine angenagelt. Ein Reisender ging einst früh durch die Straßen von Konstantinopel, und sah vor einem Bäckerladen den Körper eines Armeniers hängen. Er fragte nach dem Verbrechen des Unglücklichen. „Der Bezir, antwortete man, ist diesen Morgen durch diese Straße gegangen, und hat das Brod wiegen lassen. Da er einiges zu leicht fand, so befahl er, daß man sogleich diesen Mann aufhänge, der sich gerade in dem Laden befand.“ Dieser war nur ein Knecht des Bäckers, der einen geringen Lohn hatte, und aus dem leichter backen des Brodes, keinen Gewinn zog. Demungeachtet fanden sich schon wieder andere Armenier bereitwillig, die Dienststelle des Gehängten einzunehmen.

für

Abn

Sn

physika

hielt d

über di

insbeso

lesensw

Natur,

Wirkun

aber vo

Fällen

achtung

jeder S

regel

wohlth

dem an

mehrere

dieses

der Me

1812. 8

seiner 9

2 Tage

be — 1

die des